

Höri/Kloten Statistik der Konfessionen zeigt: 4 von 44 Gemeinden schauen nach Rom

Inseln im Meer der Evangelischen

Ein Dorf nach dem anderen «kippt». Im traditionell reformierten Unterland werden die katholischen Gemeinden immer grösser. Nach Höri und Regensdorf ist neu auch Kloten mehrheitlich katholisch.

Fahrettin Calislar

Die Kurve zeigt in beiden Fällen tendenziell nach unten. Sowohl die reformierten als auch die römisch-katholischen Unterländer nehmen anzahlmässig insgesamt eher ab. Auffällig ist aber: Die Römisch-katholische Kirche bildet in vier Unterländer Gemeinden die Mehrheit, während die 40 restlichen Orte weiterhin mehrheitlich reformiert sind.

Der aktuellste Fall ist Kloten, das seit dem vergangenen Jahr mehr katholische (5549) als reformierte (5493) Einwohner hat. Noch im Jahr zuvor hatten die Reformierten mit einer knappen Mehrheit von 30 Personen die Nase vorn.

Einer der Gründe ist die Schwäche der Reformierten Kirche. Sie schmilzt allgemein rascher als die Katholische. Doch jede reformierte Gemeinde hat so ihre eigenen Probleme. Die Klötener beispielsweise litten laut Kirchenpflegepräsident René Roser vor allem unter dem Flughafen: «Dieser braucht viele Hilfskräfte. Diese kommen oft aus katholischen Ländern.» Zudem verlassen viele Reformierte die Flughafenstadt in Richtung ruhigere Gefilde.

Katholiken aller Länder vereinigt

Ein anderes Beispiel: Ende 2008 lebten in Höri 776 Evangelisch-reformierte und 804 Römisch-katholische. «Der Grund für die Zunahme muss bei Neuzuzüglern aus verschiedenen katholischen Ländern gesucht werden», sagt Robert Ernst, der Präsident der Bulächer Kirchgemeinde, zu der auch Höri gehört. Wobei ihm auffalle, dass kein Land ein besonders grosses Kontingent an Neuzuzüglern stelle. Früher waren vor allem die Zuwanderung aus katholischen Kantonen und eine traditionell höhere Geburtenrate für die Zunahme der Katholiken ausschlaggebend.

Höri ist eine Insel. «Gekippt» ist die Gemeinde in der Flugschneise schon im



In den reformierten Kirchen der Region herrscht immer häufiger gähnende Leere. Allerdings kämpfen auch die Katholiken gegen den Schrumpfungsprozess. (A)

Jahr 2004. Regensdorf ist seit 2002, Opfikon schon viel länger eine konfessionelle Ausnahme. Ernst stellt allerdings auch klar, dass es hier nicht um ein Rennen um die Nummer eins geht: «Die Frage ist für uns eben von untergeord-

nete Bedeutung.» Man arbeite eng mit den anderen Kirchen zusammen.

Die Ökumene funktioniert?

Was für die einen eine statistische Auffälligkeit ist, könnte sich für die an-

deren negativ auswirken. Nicht nur, dass der staatliche Geldfluss zu versiegen droht, auch Pfarrstellen sind gefährdet. Der Kanton will finanzielle Beiträge an die Landeskirchen für Pfarrstellen von der Mitgliederzahl abhängig machen. So hofft Roser, dass er die drei Pfarrer der Reformierten Kirchgemeinde Kloten behalten kann. «Ganz sicher ist das natürlich nicht.»

Ernst geht für Höri von leicht höheren Steuereinnahmen aus. Da die Kirchgemeinde in Höri weder Infrastruktur noch eigenes Personal unterhalte, ändere sich nichts am Budget. Ausser, es kämen noch viele kinderreiche Familien nach Höri: «Da wir einen auf die Stundenpläne der Schule abgestimmten Religionsunterricht anbieten, müssten eventuell die Pfarrer der Katechetinnen erhöht oder eine zusätzliche Lehrkraft angestellt werden.» Das Gemeindeleben bleibe wie es ist: «Es hat trotzdem jeweils noch ein paar freie Plätze in den Gottesdiensten», pflege Pfarrer Jaroslaw Duda zu sagen.

Robert Ernst glaubt auch nicht, dass durch die höheren Staatsbeiträge die katholischen Pfarrer plötzlich wie Manna vom Himmel fallen. «Jede Kirchgemeinde muss froh sein, überhaupt einen Pfarrer zu haben», sagt er. Viele andere Gemeinden hätten gar keinen Priester, finden keinen oder müssten sich einen teilen.

Konfessionen im Unterland

Die Bedeutung der Konfession sinkt überall – auch im Zürcher Unterland. Auffällig ist die zwischen 1970 und 2000 massiv zunehmende Zahl von Konfessionslosen (von 1,0 auf 10,8 Prozent), der «Anderen», zum Beispiel orthodoxe Christen (von 1,1 auf 7,6 Prozent) und der Moslems (von 0,5 auf 5,4 Prozent).

Massiv zurückgegangen ist seit dem Jahr 1970 die Zahl der Reformierten – von zwei Dritteln auf gut die Hälfte (54,7 Prozent). Dabei ist die Zahl der Freikirchler in der Statistik in etwa konstant geblieben. Insgesamt gesunken ist auch der Anteil der Katholiken (von 30,5 Prozent auf 26,8 Prozent).

Quelle: Statistisches Amt Kt. Zürich

Redaktion Bulach



Rolf Haecy (ny), Fahrettin Calislar (fca), Kathrin Moor (kam), Sabine Schneider (scr), Maximiliano Wepfer (mwvp)

«Zürcher Unterländer»: Telefon 044 872 77 00, Fax 044 861 04 80, E-Mail: buelach@zuercher.ch, Bahnhofstrasse 44, 8180 Bulach

«Neues Bulächer Tagblatt»: Telefon 044 864 15 15, Fax 044 864 15 50, E-Mail: redaktion@nbt.ch, Bahnhofstrasse 44, 8180 Bulach

Etwas gesehen oder gehört: 079 422 06 46. Leser-Hinweise werden mit Fr. 30.–honoriert, wenn die Meldung in der Zeitung erscheint.

Bulach

Politiker kämpfen gegen Pädagogen

Bulächer Politiker, Lehrer und Gewerbler treten in die Fussstapfen von Alex Frei und Co.

Am kommenden Freitag, 21. August, wollen die Bulächer Gewerbler für einmal zeigen, dass sie nicht nur mit ihren Kundinnen und Kunden gut umgehen können, sondern auch mit einem Fussball. Am dritten Minuturnier auf dem Sportplatz Erachfeld tritt der Titelverteidiger «FC Gewerbe Bulach» gegen den «FC Politik Bulach», das «Team Lehrerschaft Bulach» und den Gastclub «FC Gemeinderat Zürich» an.

Ab 18 Uhr eilen Politiker, Lehrer und Gewerbler über den Rasen und kämpfen 30 Minuten lang voller Eifer um den Sieg. Die erfolgreichen Teams der beiden ersten Spiele treten im Final gegeneinander an. Auf die Zuschauer warten neben dem sportlichen Spektakel auch Getränke und Snacks. Und die Spieler, die in politischen, ökonomischen oder erzieherischen Dingen dann doch mehr Ausdauer haben als in Sachen Fussball, die dürfen sich beliebig oft auswechseln lassen. (kam)

Unterland Landeskirchen werden noch demokratischer

Auch Ausländer dürfen mitreden

Ende September befinden die Stimmberechtigten im Kanton über die neue Ordnung der Landeskirchen. Diese regelt Innerkirchliches – wirkt sich aber für die Reformierten und Katholiken anders aus.

Rolf Haecy

Das neue Kirchengesetz des Kantons Zürich tritt am 1. Januar 2010 in Kraft und regelt die Grundlagen der Landeskirchen und deren Befugnis, für ihre Mitglieder Kirchensteuern festzulegen. Weiter definiert das revidierte Kirchengesetz das Verhältnis zwischen Staat und Kirche neu – mehr Autonomie, das Einführen einer Rekursinstanz und ein innerkirchlich etwas ausgedehntes Stimm- und Wahlrecht sind die Schwerpunkte der Revision. Daher mussten die Landeskirchen ihre Ordnungen überarbeiten.

Zur neu geschaffenen Instanz einer Rekurskommission ist Folgendes zu sagen: Im Fall von Streitigkeiten innerhalb der kirchlichen Körperschaft ist nicht mehr wie früher das Verwaltungsgericht zuständig, sondern die jeweilige

körperschaftseigene Rekurskommission. Auch die Aufsicht über die Kirchgemeinden nimmt nicht mehr der Bezirksrat wahr, sondern die Rekurskommission der Landeskirchen. Steht allerdings staatliches Recht im Zentrum des Verfahrens, bleibt gemäss Kirchengesetz dem Bezirksrat weiterhin die Aufsicht vorbehalten.

Weniger Geld für Reformierte

Da der Staat der Kirche mehr Autonomie zugesteht, bedeutet dies für die Reformierten, dass sich in Zukunft anstelle des Staates die Gemeinde selbst um die Pfarrstellen kümmern muss – und auch um das Entlohnen der Theologen. Konkret spricht der Kanton hierfür einen festen jährlichen Beitrag von total 29 Millionen Franken für die Landeskirchen. Zum einen sind das 12 Millionen Franken weniger als bisher, zum anderen fließen den Katholiken aufgrund ihrer Mitgliederzahlen (siehe Bericht oben) ein grösserer Anteil zu. Zudem schrumpft die Kirchensynode von 180 auf 120 Mitglieder.

Stimmrecht für Ausländer

Wichtig jedoch ist, dass alle Kirchenmitglieder ab 16 Jahren das Stimm- und Wahlrecht in kirchlichen Angelegenheiten erhalten sollen – und zwar einheitlich wie ausländische Reformierte.

Allerdings ist das Ausländerstimmrecht in der Kirche umstritten. Neu ist auch, dass die Reformierten ihre Pfarrpersonen alle vier Jahre an der Urne bestätigen müssen und eine Stille Wahl – wie sie bis jetzt möglich war – wegfällt.

Mehr Gottesdienste mit Abendmahl, mehr Gesang und Chormusik, Pfarrfrauen und Pfarrer, die den Talar tragen – vieles, das die neue Kirchenordnung der Reformierten fest schreibt, ist seit Längerem ein Thema in Kirchenkreisen.

Schwierig für Katholiken

Unter den Katholiken zu diskutieren gab die Volkswahl – künftig kann das Volk neben Pfarrern auch Diakone oder Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten als Gemeindeführer einsetzen.

Etwas, das Diözesanbischof Vitus Huonder als unvereinbar bezeichnet mit dem von Rom erlassenen Kirchenrecht. Der Mangel an geeigneten katholischen Priestern für die Funktion eines Gemeindeführers hat nun dazu geführt, dass in den katholischen Gemeinden – entgegen den Ansichten des Diözesanbischofs – eine solche Volkswahl vorgesehen ist. Diese ist so ausformuliert, dass die Stimmberechtigten in ein solches Amt nur wählen können, wen der Diözesanbischof mit der leitenden Funktion beauftragt hat.

Bulach



Ein bärenstarker Auftritt

Im Kampf um den Titel «Strongest Man of Switzerland» hat der Höremer Stefan Arnold am Sonntag den Schweizer Rekord im Baumstammegalisieren. 140 Kilo hievte er in die Höhe. Trotzdem konnte Arnold den späteren Sieger Jimmy Laureys aus Belgien nicht übertrumpfen. «Wenn das passiert wäre, hätten Kenner an den Schiedsrichtern gezweifelt», erklärt der Höremer schmunzelnd, «oder geglaubt, dass ich gedopt bin.» Schliesslich sei der Belgier unter

den starken Männern «das Mass aller Dinge». In sechs Disziplinen massen sich elf Muskelpakete am Sonntag in der Bulächer Eisporthalle. Vor den Augen der vielen Zuschauer mussten sie beispielsweise auch Steine stemmen oder zwei Autos allein durch Muskelkraft davon abhalten, von ihren Rampen zu rollen. Am zweitbesten gelang dies dem Osterreicher Gery Gschel, auf dem 3. Platz landete der Deutsche Michael Laabs. Arnold wurde Siebter. (ny/kam)